

Rede

Metamorphosen

Redner: Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun, Präsident

Ort und Anlass: Leuphana Universität Lüneburg: Rede anlässlich der Verabschiedung der AbsolventInnen des Leuphana College und der Leuphana Graduate School

Datum: 30. Mai 2011

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

sehr geehrter Herr Dr. Langenscheidt,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich heiße Sie alle Herzlich Willkommen zu dieser Abschlussfeier. Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, natürlich ganz besonders. Sie bekommen in etwa einer Stunde Ihre Zeugnisse überreicht, und dazu beglückwünsche ich Sie herzlich. Und natürlich beglückwünsche ich auch alle, die heute mit Ihnen hier sitzen und die Sie in den letzten Jahren auf dem Weg zum Abschluss begleitet haben: Ihre Familie, Ihre Freundinnen und Freunde. Sie alle haben ganze Arbeit geleistet, und es hat sich gelohnt.

Meilensteine und Metamorphosen

Es ist ein schöner Anblick, Sie hier sitzen zu sehen, zu recht stolz und fröhlich, glücklich und feierlich. Und doch frage ich mich: Ist da eine unerwartete Veränderung an Ihnen zu beobachten? Zeigt sich bereits die Metamorphose vom Studenten zum Absolventen, von der Studentin zur Absolventin?

Zunächst bin ich beruhigt: Bei niemandem von Ihnen sind besorgniserregende, äußerliche Metamorphosen zu beobachten. Niemand scheint sich, wie in Ovids berühmtem Gedicht, in einen Stein, einen Stern oder ein Rebhuhn zu verwandeln. Sie nehmen nicht die Gestalt eines Käfers an wie Kafkas Gregor Samsa. Und es



läuft glücklicherweise auch niemand grün an wie der legendenumrankte Unglaubliche Hulk, den Sie vielleicht aus Ihrer Kindheit noch kennen.

Zumindest äußerlich deutet also nichts darauf hin, dass Sie, während Sie hier sitzen, einen Veränderungsprozess durchlaufen. Und doch: Sie sind als Studierende in diesen Hörsaal gekommen, und Sie werden ihn als Alumni wieder verlassen. Das mag sich zunächst nach keiner großen Sache anhören, wenn man es mit Alpheus' Verwandlung in Wasser oder mit Hulk vergleicht. Aber in vielen Hinsichten ist die Transformation, die Sie gerade erleben, sehr viel beachtlicher und identitätsstiftender als die vergleichsweise profan wirkende Veränderung der Haut-Pigmentierung. Denn die Verabschiedung von der Universität ist in unserer Kultur ein Initiationsritus, ein „rite de passage“ – also so etwas wie ein Meilenstein, der Ihrem Leben eine bedeutende Wendung gibt.

Wenn man es so betrachtet, begehen wir mit dem Dokument, dass wir Ihnen heute überreichen, einen Etikettenschwindel. Schließlich nennen wir dieses Papier, das Ihre Transformation vom Studenten zum Absolventen bewirkt und besiegelt, ein Abschlusszeugnis. Aber steht das Zeugnis wirklich für einen Abschluss, für ein Ende?

Ich glaube: Nein. Und damit meine ich: Das Papier, das Sie in weniger als einer Stunde erhalten, ist im allerbesten Sinne kein Abschlusszeugnis. Es ist vielmehr ein Anfangs- oder auch ein Mittendrin-Zeugnis. Es steht nicht für ein Ende, sondern für einen wichtigen Meilenstein in einem Prozess ständiger Veränderung, einer lebenslangen Metamorphose ihres Geistes, ihrer Anschauungen und Ideale.

Die Veränderung als Kern der Geschichte

In seinem berühmten Gedicht, von dem ich eingangs schon sprach, beschrieb Ovid über 250 Metamorphosen. Er beschrieb, wie aus einem großen Chaos die Welt entstand, wie Callisto sich durch Iunos Zorn in eine Bärin verwandelte und wie die Töchter Pierus' zu neun Elstern wurden. Ovid wusste schon damals, was als universelles Prinzip heute immer noch gilt: Im Kern jeder guten Geschichte steht die Veränderung, die Erneuerung, der Prozess, die Verwandlung. Ohne Veränderung keine Geschichte. So ist es in allen guten Romanen, so ist es in allen guten Filmen. Und ich will Ihnen sagen: Im Bezug auf das, was Sie hier gelernt haben, kommt Ihre Geschichte heute nicht zum Abschluss, sondern sie fängt erst an.

Ich meine es als Kompliment und als Ermutigung, wenn ich sage: Sie sind noch nicht fertig– auch wenn Sie alle Prüfungen, die für ein Zeugnis notwendig sind, erfolgreich absolviert haben.



Mit dem Wissen, das Sie hier erworben haben, stehen Sie heute, wenn man so will, genau an dem Punkt, den die Drehbuchautoren in Hollywood den „call to adventure“ nennen, also einen einschneidenden Wendepunkt am Beginn der Story. Ich denke, diesen „call to adventure“ hören Sie alle: Wohin? Was nun? Was möchte ich machen? Was soll aus mir werden? Ich verspreche Ihnen: Es wird spannend.

In jedem guten Film müssen die Heldin oder der Held, nachdem sie diesen Ruf des Abenteuers vernommen haben, Herausforderungen bestehen. Das gilt auch für Sie, für Ihre Geschichte. Ich will einmal versuchen zu beschreiben, mit welchen Herausforderungen wir es hier zu tun bekommen. Auch diese beschreiben Metamorphosen, in diesem Fall jene, die sich in Ihrer Lebensumwelt abspielen:

Herausforderung 1: Die Welt wird sich verändern.

Denken Sie einmal zurück an den Tag, an dem Sie Ihr Studium hier begonnen haben. Damals war die Welt noch eine andere: Die Lehman Brothers verkauften Credit Default Swaps, der Euro war stabil, diktatorische Machthaber in der arabischen Welt wurden mit mehr als 90% „wiedergewählt“, der Reaktor in Fukushima tat seinen Dienst, Barack Obama war Senator von Illinois und Lena Meyer-Landrut ging in Hannover zur Schule.

Vieles von dem, was in der Zwischenzeit geschehen ist, hat unser Bild von der Welt verändert. Inwiefern das auf die Gesangeskünste der besagten Schülerin zutrifft, entscheiden Sie selbst. Aber unbestreitbar denken wir heute anders über Kreditvergaben, Kernenergie und die Kraft friedlicher Revolutionen nach.

Die Zukunft ist ungewiss, das ist ihre kennzeichnende Eigenschaft – und das ruft immer Unsicherheit hervor. Doch Sie sind für diese Herausforderung bestens gewappnet: Sie haben gelernt, mit Unsicherheiten produktiv umzugehen. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass es bereichernd ist, sich aus der eigenen „comfort zone“ herauszuwagen und Veränderung auch als eine Chance zu begreifen. Das Studium, das Sie hier absolviert haben, wird Ihnen dabei helfen, den Wandel der Welt nicht passiv hinzunehmen, sondern ihn verantwortlich und aktiv mitzugestalten.

Damit komme ich zur Herausforderung 2: Unser Wissen wird sich verändern.

Denken Sie wieder zurück an Ihren ersten Studientag. Denken Sie an Ihren Wissensdurst. Was wussten Sie damals über die Dinge, die Sie interessierten, die Sie studieren wollten? Hat sich Ihr Wissen bestätigt? Widerlegt? Verbreitert? Vertieft? Was wissen Sie heute? Was, glauben Sie, werden Sie über diese Dinge in zehn Jahren wissen – gar nichts mehr? Oder doppelt so viel?



Auch das lässt sich schlecht vorhersagen. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass ein Teil dessen, was Sie hier in Ihrem Studium gelernt haben, bei der nächsten Präsidentenwahl, bei der nächsten Euro-Kurskorrektur, beim endgültigen Atomausstieg veraltet sein wird. Und das Gemeine ist: Wir können heute nicht ahnen, welcher Teil das sein wird. Wir können schlicht nicht wissen, wie die Ereignisse der Zukunft unsere Kenntnisse über die Welt verändern werden.

Aber auch diese Veränderungen können Sie gelassen nehmen: Sie haben sich hier an der Leuphana nicht nur viel Sach- und Fachkenntnis angeeignet auf ihren jeweiligen Interessengebieten. Sie haben sich in Ihrem Studium vor allem auch Methoden angeeignet, sich das Unbekannte vertraut zu machen. Sie sind geübt darin, Fakten zu sammeln und sie neu zu bewerten. Dieses Wissen können Sie Ihr Leben lang anwenden. Es wird Ihnen dadurch möglich sein, auch in Zeiten großer Umbrüche mit neuen Entwicklungen Schritt zu halten und sie selbst voranzubringen.

Das hängt eng zusammen mit Herausforderung 3: Sie werden sich verändern.

Ich bitte Sie ein drittes Mal: Denken Sie zurück an den Tag, an dem Sie hier Ihr Studium begonnen haben. Viele der Menschen, die heute hier neben Ihnen sitzen, haben Sie damals vielleicht noch nicht gekannt. Wenn Sie sie jetzt ansehen, die neu gewonnenen Freunde und Vertrauten, die über die Jahre hier mit Ihnen in der Bibliothek gesessen, im Vamos getanzt, in der Mensa gegessen haben, mit denen Sie gebüffelt und denen Sie sich anvertraut haben – versuchen Sie einmal, sich zu vergegenwärtigen, wie anders Ihr Leben vielleicht wäre, wenn Sie diese Menschen nicht getroffen hätten. Und bestimmt hat auch die eine oder andere Professorin, der eine oder andere Dozent Ihnen Impulse gegeben, die Ihr Denken in eine neue Richtung geleitet haben.

Vielleicht waren Sie sich an Ihrem ersten Tag hier schon ganz sicher, worauf Sie sich im Studium konzentrieren wollten. Vielleicht haben Sie sich dann aber ganz anders entschieden. Jedenfalls ist eindeutig: Sie haben in der Zwischenzeit vieles gelernt und geleistet, und Sie haben sich dabei und dadurch verändert. Sie haben Dinge getan, die Sie sich vor ein paar Jahren sicher noch nicht zugetraut hätten. Sie sind gewachsen und haben Neues entdeckt – vielleicht ein bestimmtes Hobby, einen neuen Ort in der Welt, ein Wissensgebiet – Dinge, von denen Sie an Ihrem ersten Studientag nicht immer wussten, dass Sie einmal Ihre Leidenschaft anfachen würden.

Diese Veränderung ist etwas großartiges – sie entsteht nur durch Offenheit, durch geistige Flexibilität, durch Neugier und nicht zuletzt durch den Mut, immer wieder Unbekanntes zu wagen. Insofern bin ich ganz



sicher: Sie werden sich weiter verändern. Auch dabei wird das, was Sie im Studium gelernt haben, Sie begleiten: Sie haben gelernt, Überzeugungen zu hinterfragen und sie gegebenenfalls mit guten Argumenten zu verteidigen. Sie haben gelernt, gemeinsam mit anderen auf Ideen zu kommen und diesen Ideen zu folgen. Besser kann man sich nicht wappnen für ein spannendes Berufsleben – ganz gleich, ob Sie in der Wissenschaft bleiben oder sich auf anderen Feldern einbringen und entfalten wollen.

Noch wissen wir nicht, wie die Welt in ein paar Jahren, ein paar Jahrzehnten aussehen wird. Noch wissen wir nicht, welcher Teil des Wissens, das Sie hier erworben haben, 2021 noch aktuell ist und welcher vielleicht schon überholt. Noch wissen wir nicht, was Sie mit diesem Wissen anfangen, was aus Ihnen einmal werden wird, welche Prozesse und Metamorphosen Sie noch durchlaufen werden. Wir wissen nicht, welche Ereignisse und Personen Sie dabei prägen werden und wo das alles am Ende hinführt. Aber wir wissen eines: Sie sind bestens gerüstet für das Abenteuer, das Sie erwartet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen: Verändern sie sich. Wagen Sie etwas. Sie sind nicht fertig. Sie stehen erst am Anfang. Und dass Ihnen dieser Anfang so gut gelungen ist, das ist ein sagenhaftes, hart und hoffentlich auch mit viel Freude erarbeitetes Glück, und es ist Ihr Erfolg. Seien Sie stolz auf sich, und dann machen Sie weiter! Nehmen Sie diesen Abschluss und fangen Sie etwas damit an.

Es freut mich nun den heutigen Festredner, Dr. Florian Langenscheidt anzukündigen. Florian Langenscheidt gehört, wenn ich das so sagen darf, mit zum „Besten an Deutschland“ (Anspielung auf seinen Buchtitel „Das Beste an Deutschland“). Er hat aber bereits in vielen anderen Ländern gelebt – in Frankreich und den USA zum Beispiel, wo er studiert hat, in Harvard und Fontainebleau.

Die Liste seiner Leidenschaften, seiner Leistungen und Lebensstationen umspannt die unterschiedlichsten Bereiche in Gesellschaft, Wirtschaft und politischer Öffentlichkeit. Man könnte auch sagen, er lebt die Metamorphose seiner Schaffenskraft, seines Intellekts und seiner Begeisterung.

Als Publizist hat er sich nicht nur im Familienunternehmen verdient gemacht, sondern auch durch Debattenanstöße in den wichtigsten Zeitungen des Landes und durch das Vertreten impulsgebender Positionen in der Verlagsbranche – etwa beim Börsenverein des deutschen Buchhandels oder der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Er hat darüber hinaus an der Ludwig-Maximilians-Universität gelehrt, als Regisseur gearbeitet, war Moderator und Business Angel und ist Autor und Herausgeber von mehr als zwanzig Büchern.



Florian Langenscheidt hat die Dinge, von denen ich eben zu Ihnen sprach, verinnerlicht. Auf inspirierende Weise lebt er vor, was es heißt, Mut zur Veränderung zu haben bei gleichzeitigem Festhalten an reflektierten Werten und Überzeugungen. Er vereint beispielhaft einen kritischen, wachen Geist mit einem unbedingten Vertrauen in die Menschen und in die Zukunft. Er wagt eine stets aufs Neue inspirierte und inspirierende Reflexion über das Leben in unserer sich wandelnden Gesellschaft. Und nicht zuletzt zeigt er bürgerliches Engagement und soziale Verantwortung in einer Vielzahl von gesellschaftlichen Bereichen. Eine beachtliche Reihe von sozialen Initiativen – vom Sport über Medizin, Bildung und Kultur – geht auf sein lebendiges Sich-Einbringen, auf seinen Anstoß zurück.

Kurz gesagt: Er ist ein Public Intellectual, wie es in Deutschland nicht viele gibt. Wir haben großes Glück, dass er heute hier ist und zu uns spricht – über das Glück.

Florian Langenscheidt, Herzlich Willkommen!